

Arbeitsblatt 1: Freiheit als Geschenk zum 2. Textabschnitt

1. Freiheit als Geschenk



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Foto: Wolfram Keppler

Hier sind vier Bilder. Sie zeigen, was Freiheit bedeuten kann. Eine Tür aufzumachen. Wie ein Adler überall hin zu fliegen. Ein Weg, der sich vor uns auftut. Menschen, die zusammen lachen. Sie fühlen sich leicht und frei. Wir kennen auch Bilder von Gefangenen. Sie können nicht frei entscheiden. Es gibt auch Dinge, die unfrei machen. Wenn wir nur noch Geld im Blick haben zum Beispiel. Nichts anderes zählt mehr. Wir wollen immer mehr Geld haben. Alles andere spielt keine Rolle. Auch andere Menschen sind egal. Oder jemand anderes bestimmt unser ganzes Leben. Wir haben keine Wahl. Wir müssen tun, was er sagt.

Bis heute ist Freiheit nicht selbstverständlich. Doch wer an Gott glaubt, ist frei. Der Glaube an Gott und seine Liebe zu uns sind ein Geschenk. In Gott sind wir frei. Man kann auch sagen: Unsere Seele ist frei. Gott liebt uns so, wie wir sind. Wir können frei entscheiden. Niemand kann uns zu etwas zwingen. Wer frei ist, kann anderen Menschen helfen. Er kann ihnen dienen. Das bedeutet, dass wir nicht nur nach uns schauen müssen. Wir können auch etwas für andere tun. Das ist das Besondere am evangelischen Glauben. Martin Luther hat darüber geschrieben.

2. Einführung in die Freiheitsschrift

Martin Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Er war Priester und glaubte an Gott. Im Jahr 1520 hat er die Freiheitsschrift geschrieben. Er wehrt sich damit gegen einen Brief von Papst Leo X. Dieser wollte, dass Luther seine Vorwürfe an die Kirche zurücknimmt. Wenn er das nicht tut, wirft ihn der Papst aus der Kirche. Doch er bleibt bei seiner Meinung. Damit riskiert Martin Luther sein Leben. Er sah: Vieles in der Kirche läuft schlecht. Sie erzählt den Leuten falsche Sachen über Gott. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann.

Deshalb hat Martin Luther gepredigt. Deshalb hat er Lieder gemacht und auch kleine Bücher geschrieben. Zusammen mit einem Brief schickt Martin Luther die Freiheitsschrift an Papst Leo X. nach Rom. Bis heute sieht man in Martin Luther den Begründer der evangelischen Kirche.

Die Freiheitsschrift hat zwei Teile. Der erste beschreibt den inneren Menschen. Es geht um den Glauben. Der Glaube macht den Menschen in seinem Inneren frei und verbindet ihn mit Gott. Das nennt Luther die christliche Freiheit. Sie ist ein Geschenk Gottes an den Menschen. Im zweiten Teil geht es um die Werke von Menschen. Wenn ein Mensch glaubt, dient er anderen Menschen. Er will Gutes für sie. Er tut alles aus Liebe. Diese empfängt er von Gott.

Die Freiheitsschrift ist etwas Besonderes. In ihr steht, dass alle Christen in ihrem Glauben an Gott frei sind. Sie brauchen kein Geld und auch kein besonderes Wissen, um gute Christen zu sein. Der Glaube ist ein Geschenk von Gott an die Menschen. Bis heute glauben evangelische Christen daran.

3. Kommentieren des Textes

Lesen Sie gemeinsam den Abschnitt Satz für Satz.
Reden Sie über Wörter, die schwierig sind.

Impulsfragen:

1. Was war Martin Luther wichtig?
2. Was hat das mit mir heute zu tun?
3. Was ist mir wichtig?
4. Was sehe ich anders?

Aus: Von der Freiheit. Martin Luther lesen. Mit Auszügen in Leichter Sprache übertragen von Jochen Arnold und Anne Gidion. Herausgegeben von Dr. Christiane Kohler-Weiß, Erscheinungstermin ist im Herbst 2016.

2. Freisein und dienen. Passt das zusammen? König sein und für alle die Arbeit machen? Das klingt wie ein Widerspruch.

Wir machen uns klar: Jeder Christ ist Leib und Seele. Er ist alt und neu. Geschaffen und angenommen. Beides gehört zu ihm. Und beides kommt von Gott. Man könnte auch sagen: Es gibt einen Innen-Menschen, nämlich die Seele. Und es gibt einen Außen-Menschen, nämlich den Körper. Die Seele nenne ich auch „geistlichen Menschen“. Und den Körper nenne ich auch „leiblichen Menschen“.

Diesen Gegensatz von Außen-Mensch und Innen-Mensch gibt es. Auch in der Bibel: Ein Christ ist frei, aber er muss auch dienen.

Arbeitsblatt 2: Freiheit als Geschenk zum 27. Textabschnitt

1. Freiheit als Geschenk



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Foto: Wolfram Keppler

Hier sind vier Bilder. Sie zeigen, was Freiheit bedeuten kann. Eine Tür aufzumachen. Wie ein Adler überall hin zu fliegen. Ein Weg, der sich vor uns auftut. Menschen, die zusammen lachen. Sie fühlen sich leicht und frei. Wir kennen auch Bilder von Gefangenen. Sie können nicht frei entscheiden. Es gibt auch Dinge, die unfrei machen. Wenn wir nur noch Geld im Blick haben zum Beispiel. Nichts anderes zählt mehr. Wir wollen immer mehr Geld haben. Alles andere spielt keine Rolle. Auch andere Menschen sind egal. Oder jemand anderes bestimmt unser ganzes Leben. Wir haben keine Wahl. Wir müssen tun, was er sagt.

Bis heute ist Freiheit nicht selbstverständlich. Doch wer an Gott glaubt, ist frei. Der Glaube an Gott und seine Liebe zu uns sind ein Geschenk. In Gott sind wir frei. Man kann auch sagen: Unsere Seele ist frei. Gott liebt uns so, wie wir sind. Wir können frei entscheiden. Niemand kann uns zu etwas zwingen. Wer frei ist, kann anderen Menschen helfen. Er kann ihnen dienen. Das bedeutet, dass wir nicht nur nach uns schauen müssen. Wir können auch etwas für andere tun. Das ist das Besondere am evangelischen Glauben. Martin Luther hat darüber geschrieben.

2. Einführung in die Freiheitsschrift

Martin Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Er war Priester und glaubte an Gott. Im Jahr 1520 hat er die Freiheitsschrift geschrieben. Er wehrt sich damit gegen einen Brief von Papst Leo X. Dieser wollte, dass Luther seine Vorwürfe an die Kirche zurücknimmt. Wenn er das nicht tut, wirft ihn der Papst aus der Kirche. Doch er bleibt bei seiner Meinung. Damit riskiert Martin Luther sein Leben. Er sah: Vieles in der Kirche läuft schlecht. Sie erzählt den Leuten falsche Sachen über Gott. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann.

Deshalb hat Martin Luther gepredigt. Deshalb hat er Lieder gemacht und auch kleine Bücher geschrieben. Zusammen mit einem Brief schickt Martin Luther die Freiheitsschrift an Papst Leo X. nach Rom. Bis heute sieht man in Martin Luther den Begründer der evangelischen Kirche.

Die Freiheitsschrift hat zwei Teile. Der erste beschreibt den inneren Menschen. Es geht um den Glauben. Der Glaube macht den Menschen in seinem Inneren frei und verbindet ihn mit Gott. Das nennt Luther die christliche Freiheit. Sie ist ein Geschenk Gottes an den Menschen. Im zweiten Teil geht es um die Werke von Menschen. Wenn ein Mensch glaubt, dient er anderen Menschen. Er will Gutes für sie. Er tut alles aus Liebe. Diese empfängt er von Gott.

Die Freiheitsschrift ist etwas Besonderes. In ihr steht, dass alle Christen in ihrem Glauben an Gott frei sind. Sie brauchen kein Geld und auch kein besonderes Wissen, um gute Christen zu sein. Der Glaube ist ein Geschenk von Gott an die Menschen. Bis heute glauben evangelische Christen daran.

3. Kommentieren des Textes

Lesen Sie gemeinsam den Abschnitt Satz für Satz.
Reden Sie über Wörter, die schwierig sind.

Impulsfragen:

1. Was war Martin Luther wichtig?
2. Was hat das mit mir heute zu tun?
3. Was ist mir wichtig?
4. Was sehe ich anders?

Aus: Von der Freiheit. Martin Luther lesen. Mit Auszügen in Leichter Sprache übertragen von Jochen Arnold und Anne Gidion. Herausgegeben von Dr. Christiane Kohler-Weiß, Erscheinungstermin ist im Herbst 2016.

27. Deshalb soll ein Christ mit Jesus verbunden sein. Dann hat er genug. Er ist satt, wie wenn man gut gegessen und getrunken hat. Er ist fromm. Er ist selig.

Ein Christ ist ganz frei. Freiwillig macht er sich zu einem Diener. Er will den anderen helfen. Er will, dass Gott ihn sieht und sich an ihm freut. Er denkt vielleicht: Gott hat mir alles geschenkt. Einfach so. Obwohl ich Schlechtes getan habe. Das glaube ich. Ich bin reich beschenkt. Nun will ich andere reich beschenken. Ich will nur noch tun, was für sie gut ist. So kommt aus der Liebe ein fröhliches Leben! Ein freies Leben! Ich habe Lust auf Gott. Und ich diene meinem Nächsten ganz freiwillig. So schön ist das christliche Leben. Und so edel. Das haben die Leute vergessen. Darum sprechen wir davon.



Foto: Wolfram Keppler





